Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 33 (1993)

Artikel: Alte Gedenkblätter
Autor: Haab, Seline
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

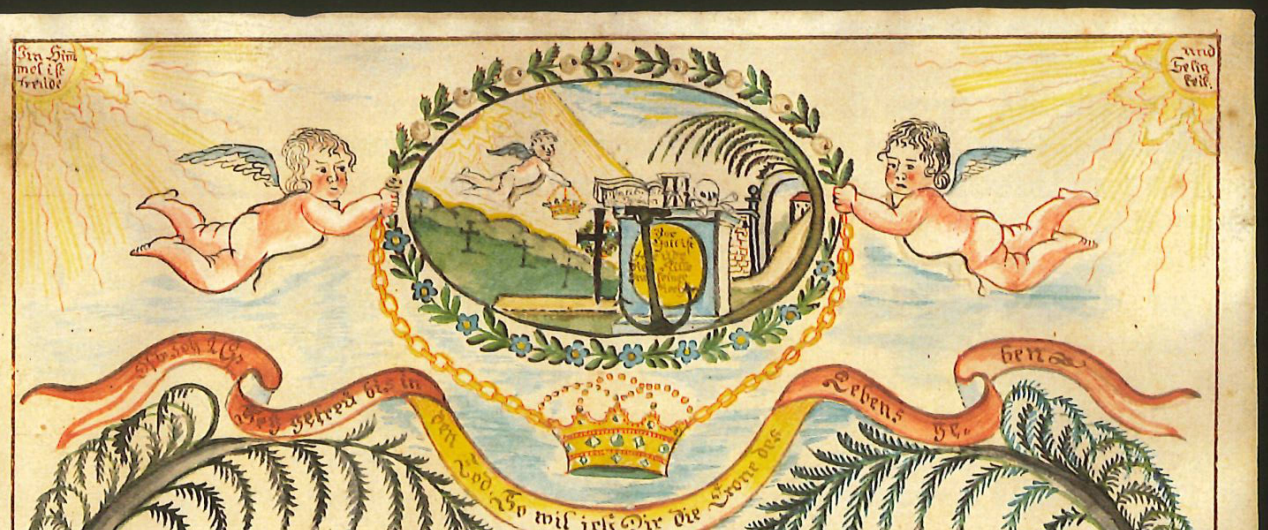
Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alte Gedenkblätter

Seline Haab

Im Brauchtum der Völker sind Geburt, Taufe, Hochzeit und Tod Marksteine des Lebenslaufes, denen man gerne Gedenkzeichen setzt. In früherer Zeit kam in unserer Gegend der jährlich wiederkehrende Namenstag, in der Regel der nach einem biblischen Namen oder dem eines Heiligen genannte Kalendertag, hinzu. Den Namenstag feierte man mehr als den eigentlichen Geburtstag. Um den Glücklichen ihre Freude oder den Trauernden ihr Mitgefühl zu bezeugen, sandten ihnen Verwandte und Freunde, Pate und Patin oft kalligraphische Gedenkblätter zu. Solche Blätter wurden sorgsam aufbewahrt. So entdeckt man ergreifende Beispiele schön geschriebener, zeichnerisch und malerisch gestalteter Blätter in alten Familienalben, oder als Vorsatzblätter in Gebetbüchern oder Bibeln. Sich in solche Andenken versenken heisst alte Familiengeschichte erleben. Und ein Hauch von Gemütswärme und Herzlichkeit ist beim Betrachten eines handgezeichneten Taufzettels, in welchen der Götti seinen Taufbatzen eingewickelt hatte, oder beim Lesen eines innigen Liebesbriefes oder einer tröstenden Traueradresse spürbar. Was manchmal die sprachliche Formulierung nicht hergab, die Naivität und Schönheit einer mit grossem Fleiss und Sorgfalt verfertigten Zeichnung oder Malerei machte es mehr als wett. Schönschreiben wurde übrigens in der Schule in weit grösserem Masse geübt als heute. Und als Schönschreibübungen entstanden oft wunderschöne Zierschriften. Vor allem die Buchstaben des ABC wurden immer wieder gezeichnet und gemalt. Man kann sich den Stolz der Schüler und Eltern vorstellen, wenn diese Schreibübungen mit den oft künstlerisch gestalteten Initialbuchstaben in allen möglichen Farben, entfernt auch an die grosse Tradition klösterlicher Schriften erinnernd, am Examentag ausgestellt waren. Die Mädchen präsentierten auf Leinen ausgeführte farbige ABC-Stickereien, manchmal von so schöner Qualität, dass sie heute, als Schmuck gerahmt, in unseren Wohnzimmern hängen. Wem eine ungelenke Hand das Zeichnen und Malen eines Gedenkzettels für Taufe oder Hochzeit oder gar das Schreiben eines Liebesbriefes an die Angebetete nicht gestattete, der ging zum Dorfschullehrer und liess sie sich von diesen Meistern der Kleinkunst, die fast immer anonym blieben, gegen Entgelt anfertigen. Dass ein anderer das Gedenkblatt schrieb, störte die Empfänger nicht; denn nicht jeder konnte schliesslich solche Kleinkunstwerke selbst verfertigen, und offenbar wurde es auch geschätzt, dass sich der Besteller das Blatt doch einiges hatte kosten lassen. Je nach dem Können des Dorfschulmeisters oder sonst begabter Kalligraphen war das Niveau dieser Kleinkunst in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden. Ausgezeichnete Arbeiten stammen aus dem Bündnerland und aus Appenzell, die heute teuer bezahlt werden. Am rechten Zürichseeufer findet sich ein schönes und eindruckvolles Blatt aus



Zum Andencken der Theuren

Selig verstorbenen Catarina Meyer von Meilen. Sie war Geboohren den 18 t: Christmonet 1763. Sie verehlichte sich den 26ten Augstmonet 1793. mit Jacob Haab in Meilen. Sie zeugete mit Ihm 4 Söhne und 3 Töchtern welche aber 3 Söhne in die Ewigkeit vor angegangen sind. Sie starb unter den trauerenden und weinenden betrübten Hinterlaßenen den 18ten Christm: 1821.

Sie wurde mit einem feierlichen Leichenbegleit zu Grabe gebracht. den 22t Xbr: 1821. Des Leichentextes Worte waren im Ps. 140. 14v: Die Gerechten aber werden gewißlich deinen Namen preisen: und die frommen werden vor deinem Angesichte wohnen

Apostel Geschichte 9 Cap. 36v Uber Sie Jopperewar eine Jünger[illegible]
mit Namen Tabitha, hinlalbige [illegible] voll guten Werken und Almosen
[illegible] die sie that. Und es begab sich in den selbigen Tagen, daß sie krank
ward und starb. Wenn so Gunde eine solche gute fromm, aufrichtige,
barmhertzige Seele Krank ward und starb wie den lieben Heiligen
Sie hatte den Armen viel Gutes, konte sie beklemmet trösten, Gutes
thun war ihr ein Freude, Sie war dem lieben Ehegatten und Kinder
eine Mutter, ein Herz, Liebe und Freude! Aber! Wein Klage, Angst, Be-
trübt und Kindwigschlagen, wegen unser betrübte hinterlaßene
Eltern und Geschwister unsers theuren Geliebten Ehegatten und Mutter
Und wie wird Sie nicht unter vielen Thränen und ganzen Herzen
der betrübten hinterlaßenen zur Ruhe der Graber begleitet. und wie wird
die Ihre Geliebte nachfolgen von den seinigen betrauert werden
Wie wird der nicht Sohn in der Thuren Erwangsblicken nicht vergeßen
wie ist nicht ihr Gegenwart bey den seinigen ein heiliger Andencken und
wie wird sie Tagen Sie ist nicht mehr, Sie ist nicht mehr, Sie
Vater und Kinder mit heißer Thränen Liebe liebte bis auf den letzten Athem
zug, so daß der Tod mit dem Gedanken, an den Gatten und Kinder
Gott Gott gestorben und wie ist ihr theurer Leben hier ein Trost
Ehe [illegible] eine liebe Seele im Himmel sehen, angesicht hier im Gottes Reich,
[illegible] der Herr stärkt Heilt und nicht auf den letzten [illegible]
und weiteres Leben, die [illegible] Leben [illegible] Grabe [illegible]
[illegible] Ehe [illegible] Kinder [illegible] Leben Wunder und Herrlichkeit [illegible]

Gedenkt von der [illegible] Gutes [illegible] Wunder [illegible] ihrer Seelen [illegible]

Stäfa. Dort ist ein besonders begabter Dorfschulmeister am Werk gewesen.
Mit dem Aufkommen der Druckereien wurden die Gedenkzettel serienweise hergestellt, wobei die Namen dann nur noch von Hand eingesetzt zu werden brauchten. Bei der serienmässigen Ausgestaltung der Taufzettel wurde auf die Eigenheiten der zum Verkauf ausgewählten Gegenden geachtet. So finden sich auf Lithographien für das rechte Seeufer oft Rahmenwerke mit Trauben. Die Imagerie populaire ist auch heute noch sehr stark, wenn auch in rein kommerzialisierter und abgeblasster Form verbreitet. In jedem Warenhaus kann man Ereigniskarten, Wunschkarten für das Hochzeitspaar oder Trauerkarten kaufen. Das ist leider ein Niedergang der künstlerischen Handarbeit, wie wir ihn auf andern Gebieten zuhauf erleben. Gerade deswegen ist das Bewahren der Zeugnisse alter Volkskunst ein Gebot der Zeit. Drei schöne und seltene Beispiele aus der Gemeinde Meilen hat Werner Jaggi vom Landesmuseum Zürich, ein ausgezeichneter Kenner der Materie, in verdankenswerter Weise nachfolgend kommentiert:

Trauerandenken (Seite 43)

Kalligraphisches Blatt auf den Tod von Frau Katharina Haab geborenen Meyer, gest. 1821. Von Anna Wunderly wohl bei einem Schulmeister bestellte Arbeit. Reiche Umrandung mit Feder, aquarelliert. Oben von zwei Putten gehaltenes Emblembild mit Symbolen der Vergänglichkeit und einem Engel, der die Krone des ewigen Lebens bereit hält. Darunter auf buntem Spruchband der entsprechende Vers aus der Offenbarung Johannis.

Namenstagswunsch (s. Buchumschlag)

Kalligraphisches Blatt auf den Tauf- und Namenstag von Heinrich Wunderli, 1828. Schulmeisterarbeit bestellt von einem «H.D. im F». Die Schrift eingerahmt von einer Blütenranke. In den oberen Ecken zwei Vasen mit Blütenstauden, stilisierter Tulpe und Nelken. In den unteren Ecken zwei Herzen, aus denen Nelken wachsen. Die Malerei wird von Grün und Rot beherrscht. Die Leuchtkraft der Farben basiert auf der Mischung der Farben mit Gummi Arabicum.

Taufbrief (Seite 45)

Kolorierte Lithographie von C. Studer in Winterthur. Ausgestellt für «Schangli Wunderli in Meilen 1844». Rahmenwerk seitlich mit Traubenstücken. Unten Stadt-Kirche von Winterthur mit aufgehender Sonne. Oben Vignette mit den allegorischen Figuren von Glaube, Liebe und Hoffnung.

Freu' Dich Deines Lebens! Wandle muthig durch die Pilgerzeit!
Denke, wünsche, rede, handle, wie Dein Heiland Dir gebeut.
Deines Gottes Huld und Gnade, die Dich an das Licht gebracht,
Leite Dich auf rechtem Pfade, bis sich naht des Todes Nacht!
Dann schenkt Dir das zweite Leben Er, der Dir das erste gab,
Und Dein Wirken und Dein Streben sinkt nicht, wie der Leib, in's Grab.
Jesus, dem die Tauf' Dich weihet, zeigt die neue Heimat Dir,
Darum thu', was ihn erfreuet, Bleibe treu ihm für und für!

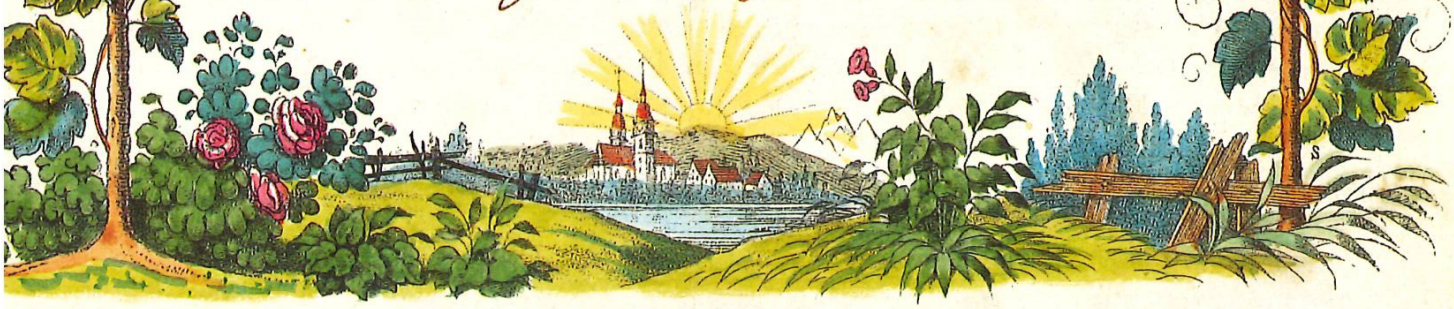
Dieses wünscht seinem lieben Taufkinde:

Johannes Wunderli.

Am Tage seiner heiligen Taufe am 6ten October 1844.

in der Kirche zu Mailan.

Sein getreue Taufpath Frau Anna Dennich von Hüntwangen.



bei C. Stader Lith. in Winterthur.